Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 128 — Detmold, Freitag, den 2. Juni 1916 — 149. Jahrgang

Großer Sieg unserer Hochseeflotte.

Deutscher Reichstag.

(Große politische Debatte.)

Sitzung vom 30. Mai.

Am Bundesratstische Staatssekretär Dr. Helfferich.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Die Abgg. **Stadthagen** und **Ledebour** (Soz.) stellen eine Anfrage betreffend Wahrung des Vereins- und Versammlungsrechts mit Rücksicht darauf, daß 22 auf den 16. Mai anberaumte Mitgliederversammlungen des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 6. Berliner Wahlkreis verboten worden seien.

Der Abg. Stadthagen fragte ferner wegen Verbotes eines Zeitungsartikels durch das Auswärtige Amt, weil dessen Inhalt der Mehrheit einer Fraktion des Reichstages nicht gefallen möchte.

Präsident **Dr. Kaempf** ruft auf Grund der Geschäftsordnung beide Anträge nicht auf, da sie bevorstehenden Beratungen vorgreifen.

Abg. **Bassermann** (Natl.) fragt wegen der Leistung von Sterbekassen, bei denen der Anspruch auf Sterbegeld und Erwerbslosenhilfe fortfällt, wenn der Erwerbslose sich im Auslande aufhält, mit Bezug darauf, daß der Kriegsschauplatz im feindlichen Lande als Ausland im Sinne der Versicherungsordnung gilt.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstage demnächst zugehen.

Hierauf wird die Zensurdebatte fortgesetzt.

Abg. **Noske** (Soz.): Die Abg. Dr. Oertel und Hirsch haben die Zensurdebatte zum Vorwand genommen, um über die Friedenspolitik der Regierung Sturm zu laufen. Der Abg. Dr. Oertel will nur die Freiheit der Presse, die er für seine Ziele braucht. Von Seiten der Regierung liegt keine ernstliche Absicht vor, den hier vorgebrachten Klagen Rechnung zu tragen. Wenn die Zensur in Mülhausen sogar Stellen aus den Reichstagsberichten gestrichen hat, so ist das eine Unverschämtheit, die wir uns verbitten. So wird das Volk belogen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Anstatt daß in der Zensur eine mildere Taktik Platz greift, geschieht das Gegenteil. Die Unterdrückung von Berichten über geringfügige Ausschreitungen wegen der Lebensmittel führte dazu, daß die ausländische Presse von Revolution in Deutschland schreibt. Wir verwahren uns gegen jedes Zeitungsverbot, stimmen aber aus Zweckmäßigkeitsgründen der Resolution zu, daß der Reichskanzler für derartige Verbote die Verantwortung trägt. Stimmen Sie der Aufhebung des Belagerungszustandes zu. Das Volk ist stark genug, um sich selbst in diesen Zeiten die nötigen Schranken aufzuerlegen. Für die Kaiserreden muß der Reichskanzler die Verantwortung tragen. (Als Redner auf die Ansprache des Kaisers an das Gardekorps eingeht, wird er vom Präsidenten darauf hingewiesen, daß es nicht statthaft ist, die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen und dann zur Ordnung gerufen.) Wir verbitten uns eine Einmischung in unsere politischen Verhältnisse. Poincaré und Grey scheinen mir die letzten, die von der Befreiung der Deutschen sprechen würden. Jede Friedensvermittelung wird aber von den Volksmassen in allen kriegführenden Ländern freudig aufgenommen, ganz gleich, von wem sie ausgehen. Wer so etwas tut, verdient nicht, daß er hier beschimpft wird. Auch wir wollen einen dauerhaften und ehrenvollen Frieden. Wir begrüßen die restlose Beseitigung der deutsch-amerikanischen Krise. Unser Volk wünscht nichts mehr als einen Frieden, der ihm Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit garantiert.

Oberst **Hoffmann:** Die Ausdrücke, in denen den kommandierenden Generälen Unterschlagung von Briefen, Nötigung und Unverschämtheit vorgeworfen werden, muß ich zurückweisen. Die Brief- und Pressezensur dient nur dazu, im Rücken des Heeres für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Wiedergabe der Reichstagsrede des Abgeordneten Bauer über die wirtschaftliche Lage war nur untersagt, soweit sie außerhalb der gewöhnlichen Berichterstattung erfolgte, dagegen ist nichts einzuwenden.

Abg. **Gothein** (V.): Das Druckverbot der Bauerschen Rede war dennoch verfassungswidrig. Das Tageblatt für Vorpommern wurde vor dem Verbot nur einmal gewarnt, der Redakteur wurde tatsächlich auf Verlangen des Militärbefehlshabers entlassen. Das ist eine Nötigung. Von einer Einheitlichkeit der Zensur ist nicht zu sprechen. Die Generalkommandos kümmern sich nicht um die Wünsche der Zentralbehörden und uns gemachte Versprechungen. Die ungleichmäßige Behandlung der Friedensgesellschaft und der Alldeutschen ist verständlich. Die Broschüre der Alldeutschen schadet uns im Auslande, die Kundgebungen der Pazifisten fanden dagegen Anklang. Die kommandierende Generäle geben sich auch noch der Sprachreinigung hin. Die Schutzhaft führt zu unglaublichen Härten. Die Zensur ist ein Uebel. Bis zu einem gewissen Grade ist sie auch nötig, selbst in Fragen der auswärtigen Politik. Auch wir sehnen die Zeiten herbei, in denen wir wieder frei von der Leber werden reden können. Zweifellos muß die militärische Zensur in militärischen Händen liegen. In anderen Fragen gehört sie zur Zuständigkeit der Zivilbehörde. Das Gesetz über den Belagerungszustand muß geändert werden. Ein Notgesetz wäre sicher durchzusetzen. Man schaffe wenigstens für die Kriegszeit ein Reichsamt für Zensur, Vereins- und Versammlungsrecht. In dieser schwierigen Lage müssen wir alles tun, was zur Stärkung des Vaterlandes dient. Ein voller Sieg ist aber nur vom Volke zu gewinnen.

Abg. **Stresemann** (Natl.): Das vom Abg. Pfleger erwähnte Flugblatt des Evangelischen Bundes stammt aus dem Jahre 1912. Ein paar Exemplare wurden versehentlich ausgegeben, aber noch vor dem Einfetzen der Zensur zurückgezogen. Den in Schutzhaft Befindlichen müssen die Rechtsmittel gewährt werden. Bei der großen Spionagegefahr kann auf die Schutzhaft nicht verzichtet werden. Wir sind gegen die Briefzensur im ganzen, wie gegen die Beschränkung der Friedensgesellschaft. Es ist unmöglich, daß Maximilian Harden in der Zukunft schreiben darf, dagegen nicht bekannt werden darf, wie sich der nationalliberale Parteivorstand die Friedensziele vorstellt. Die Entschließungen aller Parteien müssen zur Veröffentlichung frei sein. Die kommandierenden Generäle erhalten ihre Weisungen von den Zivilbehörden im Auswärtigen Amte. Dann müssen die Zivilbehörden auch die Verantwortung übernehmen. Nach unserer Ansicht wird der Krieg am schnellsten beendet durch Anwendung aller unserer Machtmittel. Das deutsche Volk wünscht Herrn Wilson nicht als Friedensvermittler nach dem, was wir mit ihm erlebt haben. Er ist kein neutraler Mann. Wir ersehnen heiß den Frieden und verstehen die Regierung nicht, wie sie es auf eine Wiederholung der Debatte ankommen lassen kann, anstatt eine größere Freiheit der Aeußerung zuzulassen.

Staatssekretär **Dr. Helfferich:** Eine Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die Zensur kann ich nicht anerkennen. An die Kommandierenden Generäle erging von den Zivilbehörden keine Anweisung. Die letzte Nummer der Zukunft ist beschlagnahmt worden. Das Reichsschatzamt hat alle Versammlungsverbote in Steuersachen verhindert. Ich hoffe, daß wir den Abbau der Zensur werden fortsetzen können; ihre vollständige Beseitigung ist für die Friedensziele heute noch nicht möglich. Die Kriegführung geschieht auch auf politischem Wege.

Abg. **v. Graefe** (K.): Die Zensur soll nicht partikularistischen Zwecken dienen. Die Norddeutsche hat zugegeben, daß man von den Sympathien Englands zur Entente unterrichtet sei zu einer Zeit, als Abg. v. Heydebrand hier im Reichstag seine vielangefochtene Rede hielt. Man hatte v. Heydebrand mundtot gemacht und ihn dann noch für vogelfrei erklärt. Weshalb beschäftigt sich die Zensur denn nicht mit den Kanzlerreden, zum Beispiel mit den Worten von dem Unrecht an Belgien. Man muß uns für eine ganz traurige Gesellschaft halten oder annehmen, daß uns schwerwiegende Ueberzeugung im Ausschuß beigebracht wurde, wenn wir hier schweigen. Die Klaumacher erreichen das Gegenteil von dem erwünschten Ziel. Vertrauen zwischen Regierung und Reichstag ist notwendig. Das Volk gibt der Regierung und dem Kaiser alles an Gut und Blut und muß deshalb ein Mitbestimmungsrecht über seine Zukunft erhalten, ehe es zu spät ist.

Staatssekretär **v. Jagow:** In dem gegebenen Augenblick erforderte die auswärtige Politik eine Verhinderung des Heydebrandtschen Artikels. Gegen die bedauerlichen Artikel der Zukunft einzuschreiten, lag für mich kein Anlaß vor.

Abg. **Stadthagen** (S. A.-G.) Ein Mitbestimmungsrecht des Volkes ohne Aufhebung des Belagerungszustandes ist undenkbar. Die Schutzhaft ist unhaltbar. Die harmlosesten Veranstaltungen werden durch die derzeitige Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts verhindert. Wird Liebknechts Tat als verfuchter Landesverrat angesehen, so ist die Agitation betr. den U.-Bootkrieg gegen die Ansicht der Regierung vollendeter Landesverrat. Nur politische Kindsköpfe glauben, daß nach dem Kriege Grenzsteine verrückt werden müssen. Das Volk ist der Ansicht, daß der Frieden geschlossen werden muß, ohne daß es Sieger und Besiegte gibt.

Staatssekretär **Dr. Helfferich:** Meine Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Debatte sind durch die heutige Fortsetzung bestätigt worden. Es ist nicht angebracht, der Regierung Schwäche vorzuwerfen, die nach Olmütz führt. Solche Aeußerungen in diesem Augenblicke gehen gegen das Interesse des Vaterlandes. Die Lage der Regierung ist im Ausschusse genügend dargelegt, ich gehe hier nicht darauf ein. Ich will keinen Verrat am Vaterlande begehen, ich lasse mich nicht provozieren, auch wenn der Regierung tausendmal Schwäche vorgeworfen wird. Es wäre Schwäche, wenn wir von dem abgehen, was wir als richtig angesehen. Was sind das für Redensarten im Munde eines Deutschen, daß es weder Sieger noch Besiegte gibt. Wenn irgend etwas das Durchhalten erschweren und das Vertrauen des Volkes erschüttern kann, dann sind es solche Ausführungen. Ueber allem muß uns der Sieg stehen, darin müssen wir uns zusammenfinden wie ein Mann.

Abg. **David** (Soz.): Meiner Ansicht nach ist aus dem Verlaufe der Debatte zu ersehen, daß es nützlich wäre, die Zensur aufzuheben. Bei der Möglichkeit einer Aussprache würde diese Spannung nicht entstehen. Die ungeteilte Zustimmung des Volkes fand der zweimalige Hinweis der Note an Amerika auf die Friedensbereitschaft. Unsere Situation erlaubt es uns, auszusprechen, daß wir zu einem Frieden bereit sind, der natürlich ehrenvoll sein muß und unsere Unabhängigkeit und Entwicklungsfreiheit gewährleistet. Schaffen Sie das Mitbestimmungsrecht des Volkes in einer Reform des preußischen Wahlrechts und der mecklenburgischen Stände.

Abg. **Hirsch** (Nat.): Möge die Regierung mit dem Abbau der Zensur nicht zu langsam vorgehen. Wer die Politik der Stärke fordert, arbeitet dem Vaterlande zum Segen. Das gilt auch von der U.-Bootfrage. Lassen die Ausführungen des Staatssekretärs des Aeußern Stärkegefühl erkennen? (Vizepräsident Dr. Dove ersucht den Redner, beim Thema zu bleiben.) Wenn der amerikanische Friedensrichter für uns unannehmbare Bedingungen stellt, was dann? (Abg. Scheidemann (Soz.) wird wegen eines Zwischenrufes zur Ordnung gerufen.)

Staatssekretär **Dr. Helfferich:** Ich muß zurückweisen, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen wird. Der Vorwurf des Abgeordneten Hirsch gegen den Staatssekretär v. Jagow ist unberechtigt.

Abg. **Dittmann** (S. A.-G.): Die Debatte hat gezeigt, wer in Deutschland verhindern will, daß es zum Frieden kommt. Nieder mit der Eroberungs-Klique! Frieden ohne Vergewaltigung.

Staatssekretär **Dr. Helfferich:** Herr Dittmann ist sich nicht bewußt, im deutschen Parlament zu sein, er versetzt sich nach England und hat die Ausführungen Asquiths und Runcimans nicht verstanden, die nach wie vor die Zerschmetterung Deutschlands zum Kriegsziel haben, sonst hätte er seine Ausführungen hier nicht machen können.

Abg. Graf **Westarp** (K.): Wer gegen den Abgeordneten v. Graefe den Vorwurf der Schädigung des Vaterlandes und der Einbeziehung des Kaisers in die Debatte erhebt, erkennt nicht Sinn, Absicht und Wirkung seiner Ausführungen. Der Ernst seiner Ausführungen wird im Lande und auch im Felde geteilt. Die Regierungsvertreter sollten sich nicht von Empfindlichkeit leiten lassen.

Staatssekretär **Dr. Helfferich:** An der patriotischen Gesinnung des Herrn v. Graefe zweifle ich nicht, persönliche Empfindlichkeit liegt mir fern. Ich mußte darauf hinweisen, daß die Ausführungen des Abgeordneten v. Graefe nicht im Interesse des Vaterlandes lagen.

Abg. **Noske** (Soz.): Es besteht keine Neigung im Volke, für kapitalistische Interessen weiter Opfer zu bringen.

Abg. **Dr. Pfleger** (Z.): Die Erklärung betr. das Flugblatt des Evangelischen Bundes nehme ich gern zur Kenntnis. Hoffentlich bleibt es nach dem Kriege auch so.

Nach einer Bemerkung persönlicher Natur des Abg. Hirsch (Nat.) dem Abgeordneten Noske gegenüber schließt die Debatte.

Die Resolution Bernstein auf Aufhebung des Belagerungszustandes wird abgelehnt, die übrigen Entschließungen werden angenommen. Die Petition des Professors Schäfers wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Darauf **vertagt** sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr: Kleinere Vorlagen, Steuergesetze und Etat.

Schluß 5¾ Uhr.

Die neuesten Generalstabsberichte.

wtb. Großes Hauptquartier, 31. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die rege Feuertätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras hält an.

Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuv-Chapelle und nordöstlich davon, waren erfolgreich.

38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen, 1 Maschinengewehr erbeutet.

Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumières liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere, 88 Mann in unsere Hand fielen.

Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Cailette-Wäldchen eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät.

Auf beiden Maasufern blieb die beiderseitige Artillerie-Tätigkeit sehr lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Heftige Kämpfe am Toten Mann.

Eine Richtigstellung amtlicher französischer Falschmeldungen.

wtb. Großes Hauptquartier, 1. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafte Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten bei Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den Toten Mann und die Carrettes-Höhe an. Am Südhange des Toten Mannes gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Oestlich von Obersept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich vom Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai, 3 Uhr nachmittags, wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigten uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgendein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Großkampfschiff, fünf Kreuzer und viele andere Kriegsschiffe vernichtet.

wtb. Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) **Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelte sich am Nachmittage zwischen Skagerak und Hornsriff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.**

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt war, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff „Warspit", Schlachtkreuzer „Queen Marry" und „Indefatigable", zwei Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles"-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent", „Nestor" und „Alcaster" sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreien Beobachtungen hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottille während der Tagschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten, unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Malborough", wie die Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen der untergegangenen englischen Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden der „Indefatigable".

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden" während der Tagschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. Schiff „Pommern" durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. Schiff „Frauenlob", das vermißt wird, und einige Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Der Bericht über die Einnahme von Arsiero und Asiago.

wtb. Wien, 31. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Erhöhte Gefechtstätigkeit an der bessarabischen Front und in Wolhynien dauert an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die unter Befehl Sr. k. und k. Hoheit des Generaloberſten Erzherzog Eugen aus Tirol operierenden Kräfte haben Asiago und Arsiero genommen. Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Assa-Schlucht bis zum eroberten Werk Punta Corbin geschlossen. Die über den Posina-Bach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priafora. Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen nördlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffs wurden 30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere eigene Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofsgebäude wurden Treffer beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der unteren Bojusa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Schneller, als es die kühnsten Erwartungen hoffen ließen, haben unsere bewundernswerten österreichisch-ungarischen Bundesgenossen die beiden wichtigsten, als starke Festungen ausgebauten Tore zur venetianischen Tiefebene, Asiago und Arsiero, gesprengt. Dieser Erfolg ist um so größer und gewichtiger, als der Bericht der verbündeten obersten Heeresleitung gleichzeitig mitteilt, daß westlich Asiago die Front nunmehr geschlossen ist über Punta Corbin hinweg.

Von den drei gewonnenen Punkten Asiago, Arsiero und Punta Corbin (das ungefähr zwischen der zweiten und dritten Pfeilspitze von rechts liegt und also der Schlüssel für Schio ist) ist der Abstieg zur venetianischen Tiefebene nicht mehr weit: Kaum dreißig Kilometer sind die tapferen Heeresmassen noch von Vizenza entfernt. Ist aber erst einmal Vizenza genommen, so ist damit die eine der beiden großen Zufahrteisenbahnstraßen zur Isonzofront unterbrochen, und die Versorgung der dort kämpfenden italienischen Truppen kann nur noch auf der südlicheren Linie Padua—Venedig (Mestre) geschehen.

Schon jetzt aber stehen die Truppen des Erzherzogs Eugen dem ganzen riesigen Bogen der italienischen Front vom Suganertal bis Monfalcone nicht nur in der Flanke, die sie ernsthaft bedrohen, sondern im Rücken! Dieses Ergebnis ist — neben der fast ununterbrochenen Reihe von Fehlern, die glücklicherweise auf feindlicher Seite begangen wurden — vor allem zu danken der geradezu einzigartigen Anlage und Durchführung des Angriffs auf Seiten der Oesterreicher. Mit einer Sicherheit und Folgerichtigkeit sind die einzelnen Kampfhandlungen und die Fürsorge für den erforderlichen Nachschub in die immer weiter vorgetragenen Linien verbunden, daß schon darin die volle Gewähr liegt für das weitere siegreiche Fortschreiten bis zum entscheidenden Ende. Das Strafgericht für den häßlichsten Verrat der Weltgeschichte hat begonnen!

Ständiges Anwachsen der Beute und der Gefangenenzahl.

wtb. **Wien**, 1. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachtsüber mehrfaches heftiges Vorfeldgeplänkel.

Auch an der bessarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandriele erreicht und die Straße östlich von Fiara und Monte Baldo überschritten.

Oestlich von Arsiero wurden der Monte Cengo, sowie die Höhen südlich von Cava und Tresche erobert. 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, wurden gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst faßten unsere Truppen auf dem südlichen Posinaufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesschützen bei Chiese im Brandtal und östlich des Passo Buole.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Sommertheater Detmold.

„Herrschaftlicher Diener gesucht!"
Lustspiel von **Burg** und **Taufstein**.

Wie die Häufung blühenden Unsinns in den sogenannten Blechpauken studentischer Kreise als Erheiterungsmittel nie ihren Zweck verfehlt, wenn die Verfasser Geist und Laune besaßen, so mußte der tolle Schwank — denn ein Lustspiel ist's nicht — der Herren Burg und Taufstein das gleiche Ziel erreichen, weil seine Urheber dies Gebräu Lachmuskeln kitzelnder, nicht immer erstmalig verwendeter Unmöglichkeiten mit hinlänglich Witz zusammenrührten. Das Gebiet, auf dem, wie Auerbach sagt, auch der Dümmste noch witzig ist, betraten sie nicht und bringen dennoch Szenen, prickelnd genug auch für die stumpfen Nerven von Liebhabern plumper Unzweideutigkeiten.

Das liebe Publikum erfaßte denn auch bald den Reiz des Stückes, das unser Denken nicht belasten will und klatschte eifrig Beifall, der dem Schwank, mehr aber der unter Herrn Habels Leitung feinabgestuft herausgebrachten Darstellung galt.

Herr Habel hatte auch die Rolle des Helden übernommen in der durch einige Schützengrabenpuster zeitgemäß gemachten Verwechselungskomödie — denn eine solche ist das „Lustspiel" mit dem seltsamen Titel: „Herrschaftlicher Diener gesucht!" Vorzüglich fand er sich mit den vielen Schwierigkeiten ab, die des Schicksals Gunst und Tücke weniger ihm, als diesem „herrschaftlichen" Diener, einem aus feiner Familie stammenden, verschwenderisch veranlagten, aber jeder Lage gewachsenen „Luftikus" bereiten. Mit leichter, durch die Art des Stückes gebotener Uebertreibung, vollendeter Sicherheit und überwältigender Komik brachte er sein Spiel zu unfehlbarer Wirkung. Als Ilse, seine Angebetete, der zu Liebe er in die Rolle des Dieners in ihres Vaters Hause sich findet und mit der er als Bursche ihres Schwagers, des Oberstleutnants v. Falkenthal, sich verlobt, sehen wir Fräulein Hanausek in all' der sprühenden Lebendigkeit, mit der sie ihre Aufgaben auch in „Hasemanns Töchter" (Franziska) und in „Minna von Barnhelm" (Franziska) durchgeführt hatte.

Von den anderen Darstellern trat besonders Herr Olsen hervor. Als Adolbert von Wismar, Ilsens Vater, schuf er etwas in jeder Weise durchaus Künstlerisches. Auch mit der Besetzung der anderen Rollen, des „kurz, kurz!" militärischen von Falkenthal durch Herrn Schulze, seiner Frau Alice durch Fräulein Maifarth, der Konstantine von Runeck, der etwas verschraubten Braut Wismar's durch Frau Gühne, sowie des bräutigambedürfenden Dienstmädchens Minna durch Fräulein Mawick und des tollpatschigen, aber sonst „richtigen" Dieners Friedrich durch Herrn Raben zufrieden zu sein, hatte man alle Ursache.

Einschränkung des Radfahrens.

Die vom Oberkommando in den Marken verfügte Einschränkung des Radfahrens wird in der Berliner Presse kritisch erörtert. Dies ist um so begreiflicher, als die „B. Z. am Mittag" die Ausdehnung der fraglichen Verfügung auf das ganze Reich durch die zuständigen Generalkommandos für „selbstverständlich" hält. Sollte letzteres in der Tat der Fall sein, dann ist es doppelt wünschenswert, daß sowohl über die Tragweite der Einschränkung wie über ihren Zweck volle Klarheit geschaffen werde. Schon jetzt ist für Berlin der baldige Erlaß einer ergänzenden Bekanntmachung angekündigt, die den Zweifel daran ausschließen soll, ob auch Fahrten zur Arbeitsstätte unter die neue Verordnung fallen.

Der Wortlaut der Verfügung des Oberkommandos gibt zu solchen Zweifeln eigentlich keinen Anlaß, weil er nur die Benützung von Fahrrädern zu „Vergnügungsfahrten" und zu „Sportzwecken" verbietet. Nachdem aber einmal jene Zweifel aufgetaucht sind, wird die angekündigte Ergänzungsbekanntmachung hoffentlich jeden Zweifel daran beseitigen, daß Radfahrten zur Arbeitsstelle unter allen Umständen erlaubt sind, also auch am Sonntage. Hierauf besonders hinzuweisen, ist deshalb notwendig, weil der „Berl. Lokalanz." berichtet, daß — in der Zwischenzeit bis zur Ergänzungsbekanntmachung — die Fahrten nach der Arbeitsstätte nur an Wochentagen erlaubt sein sollen. So unwahrscheinlich diese Angabe klingt, so notwendig ist ihre endgültige Klarstellung durch die angekündigte Ergänzungsbekanntmachung. Es kann doch nicht daran gedacht werden, die zur Sonntagsarbeit Gezwungenen gewissermaßen für die Leistung der Sonntagsarbeit dadurch zu bestrafen, daß ihnen das Radfahren zur Arbeitsstätte am Sonntag verboten wird. Einem derartigen Verfahren steht vor allem schon das militärische Interesse entgegen, den Munitionsarbeitern die Ausübung ihrer Sonntagsarbeit nicht zu erschweren.

Nicht minder bedarf der Zweck der Einschränkung des Radfahrens der vollen Klarstellung. Da das Verbot Radrennfahrten zuläßt, wenn sie mit Rennreifen, d. h. mit geschlossenen Gummireifen ohne Luftschlauch, ausgeführt werden, scheint die Absicht des Oberkommandos dahin zu gehen, über Luftschläuche und Gummireifen verfügen zu können. Wenn das der Fall ist, dann muß für die schleunige Beschlagnahme der im Gebrauch befindlichen Gummischläuche und Gummireifen Sorge getragen werden: sonst besteht für die im Gebrauch befindlichen Gummireifen usw. die Gefahr, daß ihr Gebrauchswert gerade infolge der Nichtbenützung sich verschlechtert. Denn sehr viele Fahrradbesitzer dürften es nach dem Verbot verabsäumen, durch das sonst unerläßliche Aufpumpen des Gummischlauches diesen und den Gummireifen davor zu schützen, daß er Falten bekommt und unter der Einwirkung der sommerlichen Wärme zermürbt. Ist aber die Beschlagnahme der im Gebrauch befindlichen Gummireifen usw. nicht geplant, dann würde die Beschlagnahme neuer Gummireifen und -Schläuche, bezw. ein Verbot ihres Verkaufes, etwaigen Ersparniszwecken genügen.

Endlich gibt der Zeitpunkt der Veröffentlichung des erörterten Verbotes Anlaß zu einer Bemerkung grundsätzlicher Art. 24 Stunden vor dem Sonntage veröffentlicht, bringt jene Verfügung des Oberkommandos die Möglichkeit mit sich, daß gegen sie auch von Personen verstoßen wird, denen nichts ferner liegt, als absichtliche Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen der Behörde. Diese Gefahr laufen die Bewohner des platten Landes, unter denen viele die Zeitung nicht so regelmäßig wie die städtische Bevölkerung lesen, in ungleich höherem Maße, als die Radler in der Stadt. Wird doch das Rad als Verkehrsmittel auch zu „Vergnügungsfahrten" auf dem platten Lande noch in größerem Umfange als in den Städten benützt. Deshalb wäre es zur Vermeidung der bedauerlichen Folgen, die ungewollte Zuwiderhandlungen gegen das fragliche Verbot nach verschiedenen Richtungen haben müssen, überaus wünschenswert, wenn derartige Verkehrsbeschränkungen nicht mit sofortiger Wirksamkeit erlassen würden.

Vom Tage.

Der König von Bayern an die türkischen Gäste.

wtb. **Essen**, 1. Juni. Die türkischen Abgeordneten erhielten vom König Ludwig von Bayern folgendes Telegramm:

Hussein Djahid Bei, Vizepräsident der türkischen Abgeordnetenkammer!

Ihnen und Ihren Kollegen sage ich besten Dank für das Abschiedstelegramm. Ich freue mich, daß Sie dem Aufenthalte in München ein gutes Andenken bewahren, und wiederhole meine Ihnen schon mündlich ausgesprochenen Wünsche für das Wohl des in treuer Waffenbrüderschaft mit uns verbündeten mächtigen osmanischen Reiches. Ludwig.

Oberst Karl Müller †.

wtb. **Bern**, 31. Mai. Heute nachmittag starb der Schriftleiter des „Bunn", Oberst Karl Müller, der während des gegenwärtigen Krieges wiederholt als Kriegsberichterstatter an der deutschen Front war.

Ein freudiges Ereignis im österreichischen Kaiserhaus.

Wien, 31. Mai. Erzherzogin Zita, Gemahlin des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef, ist heute nachmittag von einem Knaben entbunden worden. Das Befinden der Erzherzogin ist durchaus befriedigend.

Lippisches.

Detmold, 2. Juni 1916.

Unsere Helden.

Am 18. April starb in einem Feldlazarett der Musketier Paul Brakemeier aus Brakenberg bei Bösingfeld, angehörend dem Ref.-Inf.-Regt. Nr. 341, 7. Komp., im Alter von 23 Jahren den Heldentod.

Das Fürstlich Lippische Kriegs-Verdienstkreuz wurde dem Feldwebel-Leutnant Toevke beim 2. Ersatzbataillon in Detmold verliehen.

Dem Gefreiten Heinrich Schlüter aus Brake i. L. beim Bezirkskommando Detmold wurde von Sr. Hochf. Durchl. dem Fürsten zur Lippe die Fürstlich Lippische Kriegsverdienstmedaille mit Schwertern verliehen.

Pionier Fritz Schlütsmeier aus Schwalenberg im Ref.-Pionier-Batl. Nr. 7 wurde mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Heinrich Stührenberg aus Berlebeck vom Inf.-Regt. Nr. 264 wurde, nachdem ihm früher schon das Lippische Verdienstkreuz verliehen, nun auch mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Vor einiger Zeit wurde dem Gefreiten L. Krüger aus Detmold das Lippische Verdienstkreuz verliehen.

Der Unteroffizier Theo Koch aus Salzuflen, der nach seiner Wiedergenesung wieder zur Front abgerückt ist, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Zur Frage der Unterstützung von Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

In den letzten Landtagsverhandlungen wurde mit Befriedigung festgestellt, daß die Familienunterstützung in Lippe nach Maßgabe der bezüglichen Verfügungen Fürstlichen Staatsministeriums in weitherziger Weise geregelt sei. Trotzdem will die Erörterung der Frage nicht aus der Unterhaltung unserer Urlauber verschwinden, und die Prüfung nachstehender Beispiele aus einem kleinen Grenzbezirk mag entscheiden, ob die wachsende Erbitterung mancher Berufskreise über so manche Unverständlichkeiten berechtigt ist oder nicht.

1. Landsturmmann N. besitzt einschließlich seiner außerlippischen Grundstücke rund 72 Scheffelsaat Land, versteuerte in Lippe nach Abzug von 480 ℳ für 8 Kinder 1200 ℳ. — Die Ehefrau bezieht für sich monatlich 15 ℳ, für 8 Kinder 7,50 ℳ = 75 ℳ, jährlich also 900 ℳ.

2. Wehrmann O. hat mit außerlippischen Grundstücken etwa 90 Scheffelsaat Eigentum, versteuert nach Abzug der Lasten 1100 ℳ; die jährliche Unterstützung beträgt 630 ℳ.

3. Landsturmmann X. hat bei einem Grundbesitz von etwa 25 Scheffelsaat eine Schuldenlast von 10 000 ℳ, versteuert 600 ℳ, erhält bei zwei Kindern jährlich 360 ℳ Familienunterstützung.

4. Ersatzreservist P. hat bei 85 Ar Eigentum 5000 ℳ Schulden, versteuerte 600 ℳ und steht seit Kriegsbeginn im Heere. Zwei Angehörige beziehen jährlich 180 ℳ Unterstützung, während der Einberufene als Handwerker jährlich 700 ℳ Verdienst einbüßt.

5. Ersatzreservist Z. ist ohne eigenen Besitz, hatte aber von seinem 800 ℳ betragenden Gewerbeverdienst 4000 ℳ Schulden für den alten Vater zu verzinsen. — Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau, 3 Kinder und den Vater jährlich 630 ℳ.

6. Landsturmmann Y. besitzt 33 Scheffelsaat Land mit 12 000 ℳ Schulden. Zwei Angehörige erhalten jährlich 180 ℳ Unterstützung.

Ein Vergleich dieser Beispiele, deren Reihe auf Wunsch beliebig verlängert werden kann, ergibt ohne Frage, daß bei der lediglich nach Kopfzahl gewährten Unterstützung der Gewerbetreibende dem Landwirt gegenüber unverhältnismäßig benachteiligt wird. Er verliert sein ganzes Einkommen, und seine Angehörigen haben überdies die gewaltige Preissteigerung aller Kaufwaren zu tragen. Bei größeren landwirtschaftlichen Betrieben genügt die erhaltene Unterstützung reichlich, die Arbeitskraft des Besitzers durch fremde Kräfte zu ersetzen — von dem ausgiebigen Urlaube ganz zu schweigen. Dann fließt der Familie aber der ganze Gewinn der Landwirtschaft zu, der nach dem Zeugnis aller ehrlichen Landwirte noch nie so hoch war als jetzt. Und jeder Dorfbewohner weiß, welchen Wert die Hilfe größerer Kinder zu einer Zeit bedeutet, wo eine wenig entwickelte Wirtschaftsführung im Jahre 1915 auf einer Stätte 1200 ℳ für Butter und Eier erzielen ließ.

Nun wird dem entgegengehalten werden, daß auch die Angehörigen der Gewerbetreibenden noch nebenbei verdienen können. Gewiß, und wir dürfen ihnen bezeugen, daß sie oft über ihre Kräfte arbeiten. Aber wenn für 3 Scheffelsaat teures Pachtland im Vorjahre 50 ℳ Ackerlohn bezahlt werden mußten, die Frau an manchen Stellen 60 Pfg. Tagelohn verdient, und das kürzlich gekaufte Paar Sechswochenferkel 98 ℳ kostete, dann mag sich jeder selbst ausrechnen, wie hoch der Ertrag der Nebenarbeit sein kann. Dabei soll ausdrücklich bemerkt werden, daß diese Zahlen durchaus nicht willkürlich angenommen sind, sondern dem Familienkreise eines Landsturmmannes entstammen, der mit diesen Eindrücken aus der Heimat zur Dünafront zurückkehrte.

Jeder rechtlich denkende Lipper hat die bekannten Erlasse Fürstlichen Staatsministeriums freudig begrüßt, in denen weitherzige Behandlung der Unterstützungsfälle angeordnet wurde. Jede Erhöhung der oberen Grenze der Unterstützungsbedürftigkeit läßt aber den Mangel einer Staffelung der Reichsunterstützung schärfer empfinden, wenn nicht ergänzend Zuschüsse von den Gemeindeverbänden geleistet werden.

Während die gemeindliche Unterstützung in den Städten in ausgiebiger Weise geschieht, verhalten sich die Amtsgemeindekassen nach unserer Erfahrung sehr zurückhaltend. Vielleicht wird es nur der Anregung Fürstlicher Regierung bedürfen, um auch diese zu größerer Weitherzigkeit zu bewegen — diesmal nicht nach oben, sondern nach unten.

— **Die Kriegs-Ehrenmedaille** wurde am Geburtstag Sr. Durchlaucht des Fürsten dem Geh. Intendanzrat Berthold verliehen.

— **Eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen** (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden ist am 31. Mai 1916 erschienen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen W. M. 58/9. 15. KRA. und 600 1. 16. KRA. aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Aenderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustande als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Baststasern, sowie Garne und Zwirne eingetreten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuches ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeiverwaltungen einzusehen und auf den Rückseiten der Meldescheine abgedruckt.

— **Zucker-Kleinhandel.** Die Kleinhändler werden auf die Bekanntmachung der Handelskammer, betr. „Ablieferung der Zuckermarken", im Anzeigenteil der heutigen Nummer aufmerksam gemacht.

— **Versendung von Paketen während der Pfingstzeit.** Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 5. bis einschließlich 10. Juni auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

— **Der gestrige Himmelfahrtstag** gestaltete sich für die erholungsbedürftige Menschheit außerordentlich günstig. Wenn auch der Sonnenschein durch lichte Bewölkung zeitweise verdrängt wurde, so herrschte doch den ganzen Tag über ein ideales Wanderwetter, das von vielen Tausenden von nah und fern voll ausgenutzt wurde. Unsere Sommerfrischen und sonstige Ausflugsorte haten einen großen Tag, von dem man wünschen kann, daß er sich in der kommenden Sommerzeit recht häufig wiederholen möge.

— **Die Mitglieder des Gesangvereins „Eintracht"** unternahmen gestern morgen die übliche Himmelfahrtswanderung, und zwar nach der Dörenschlucht, Lopshorn, Braunetal, Sternschanze. Wenn auch die Reihen der Sänger gelichtet waren, so wurde doch manches schöne Wanderlied gesungen. — Der Besuch des herrlich gelegenen Braunetals, das vielen noch unbekannt ist, kann allen Ausflüglern bestens empfohlen werden.

— **Kein Diebstahl.** Wie uns aus bester Quelle mitgeteilt wird, hat ein Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Herrn Pastors Werdelmann nicht stattgefunden. Alle darüber verbreiteten Gerüchte sind aus den Fingern gesogen. Es wäre zu wünschen, daß es gelänge, den Urheber des albernen Geredes ausfindig zu machen.

— **Sommertheater.** Heute findet die Aufführung der entzückenden Lustspiel-Neuheit „Die selige Exzellenz" statt. Ueber die Erstaufführung schreiben die „Bremer Nachrichten": Rudolf Presber ist ein Mensch, in dessen Gesellschaft zu lachen, wirklich ein geistiges Vergnügen ist, auf das nicht die Katerstimmung der Gemütsleere kommt. Denn Gemüt oder Herz, wie man sonst sagt, hat er, Rud. Presber, auch, er trägt es freilich nicht jedem auf dem Präsentierteller entgegen. Dies alles hat auch sein Stück, „Die selige Exzellenz", das er mit einem bühnen-erfahrenen Mann, Leo Stein, zusammenarbeitete. Auf jeden Fall bringt das Stück ein ungemein glückliches Spiel heiterer, leichter Phantasie und theatersicherer Wirkungen, ohne Unterbrechung von Anfang bis zu Ende. Es ist ein wirklich anständiges Stück — ich meine, was das geistige Niveau betrifft — und ein Stück, das Leute, die Wert auf ihre eigenes Niveau legen, anständiger Weise anhören und belachen dürfen, ohne ihren Ruf in Gefahr zu bringen. Es ist ein feines, heiteres Lachen, aber kein plattes Witzraketengelächter. Und das ist Rudolf Presbers Talent: er lacht und macht uns lachen, aber er liebt die Menschen und läßt uns sie lieben; auch die böseren Knaben haßt er nicht, er lacht über sie. — Sonntag, den 4. Juni, geht der urkomische Schwank „Ein toller Einfall" in Szene.

— **Blitzschlag in den Unterstand des Schützengrabens auf der Sternschanze bei Hiddesen.** Die am Dienstag nachmittag über unsere Gegend niedergehenden heftigen Gewitter haben auch am Schützengraben auf der Sternschanze durch die ungeheuren Wassermengen großen Schaden angerichtet. In den Gräben strömte das Wasser und unterwühlte die Seitenwände, sodaß verschiedene Grabenteile einstürzten. Während des Gewitters befanden sich verschiedene Personen in dem Unterstande, waren aber so vorsichtig gewesen, das elektrische Licht einzuschalten. Ein Blitzstrahl traf auch den Unterstand, wurde aber durch die elektrische Leitung aufgefangen. Immerhin hatte er auf die Insassen des Unterstandes derart eingewirkt, daß sie eine ganze Zeit regungs- und bewegungslos waren. Als sie sich dann etwas von dem Schrecken erholt hatten und den Unterstand verlassen wollten, da versagten die Gehwerkzeuge den Dienst und es dauerte wieder eine geraume Zeit, bis sie wieder auf den Beinen stehen und sich fortbewegen konnten. Wäre die Vorsicht nicht gebraucht, das elektrische Licht anzuknipsen, dann hätte der Blitzstrahl sicher ein großes Unglück angerichtet, so kamen die Insassen mit einem allerdings sehr heftigen Schrecken davon.

— **Die erzgebirgische Spitzenklöppelei** liegt in folge des Krieges sehr darnieder. Um die Frauen und Mädchen nicht ohne Beschäftigung zu lassen, ist viel auf Lager gearbeitet worden, doch fehlt der Absatz! Welch gediegenes Geschenk bilden schöne handgeklöppelte Spitzen. Auch das wäre eine Kriegshilfe für das arme Erzgebirge, wenn gerade jetzt solche Spitzen mehr gekauft würden. Wie die Ausstellungen von Köln und Brüssel gezeigt haben, stehen erzgebirgische Handklöppelspitzen hinter den belgischen und französischen in keiner Weise zurück. Eine Sonderausstellung mit Verkauf veranstaltet gegenwärtig auf Veranlassung des Ausschusses für Kriegshilfe der Königlich-Sächsischen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Firma S. Alsberg u. Co. in Detmold.

— **Unter den Klängen der Militärkapellen** rückte am Mittwoch in früher Morgenstunde wiederum ein Transport von ca. 300 Mann, von den beiden Ersatz-Bataillonen zusammengestellt, zur Front ab. Die meisten Mannschaften waren bereits vor einem Jahre eingezogen worden und haben somit eine gründliche und gewissenhafte Ausbildung genossen.

Bad Salzuflen.

— **Mit der Fürstlich Lippischen Kriegs-Ehrenmedaille ausgezeichnet** wurde anläßlich des Geburtstags unseres Fürsten Herr Dr. F. Meyer von hier. Der Genannte hat sich um die Entwicklung der hiesigen Sanitätskolonne mannigfache Verdienste erworben.

— **Fürstl. Kurtheater.** Am Sonnabend, den 3. Juni, geht „Die selige Exzellenz", Lustspielneuheit von Presber und Stein, in Szene. Ueber die Aufführung in Hannover schreibt der „Hannoversche Anzeiger": Einen Abend mit gefälliger Unterhaltung, angenehmer Spannung und ausgelassener Heiterkeit auszufüllen ist ein Verdienst, das in diesen von schwerem Ernst gefüllten Zeiten, in denen so manchen nach einer zeitweiligen Ausspannung und harmlosen Ablenkung verlangt, doppelt wiegt. Die Wirkung auf das dichtgefüllte Haus, das die beiden Verfasser immer und immer wieder auf die Bühne rief, bezeugt aufs schlagendste, wie voll ihnen gelungen ist, was sie sich vorgesetzt haben.

Eröffnung der Ausstellung der Säuglingspflege in der Kinderheilanstalt.

Mitten in der Kriegszeit eine Ausstellung zu veranstalten, scheint ein gewagtes Unternehmen zu sein. Aber gerade der Krieg mit seinen entsetzlichen Begleiterscheinungen hat uns den Wert des Menschen so wuchtig und nachdrücklich vor Augen geführt, daß wir die durch ihn verursachten Verluste an blühenden Menschenleben nach irgend einer faßbaren Richtung auszugleichen verpflichtet sind. Es ist nicht die Aufgabe dieser Ausstellung, auf die Schädigungen hinzuweisen, die unserer Volkskraft zugefügt werden durch eine beabsichtigte und gewollte Zurückhaltung in der Kindererzeugung. Der „Geburtenstreik" und seine Bekämpfung ist eine Frage für sich. Vielmehr soll uns das Gewissen geschärft werden für diejenigen Maßnahmen und Bestrebungen, die darauf abzielen, den neuen Erdenbürger auf seinen ersten Schritten, die er in das junge Leben macht, zu hegen und zu pflegen; ihn durch alle Fährnisse, die der Unverstand, Unwissenheit und Bequemlichkeit, alte Ueberlieferungen, geschaffen haben, glücklich hindurchzubringen. Den Bemühungen des Vaterländischen Frauenvereins in Salzuflen ist es gelungen, die Ausstellung der Bayerischen Zentrale für Säuglingsfürsorge in der Kinderheilanstalt veranstalten zu können.

Am Eröffnungstage, am Mittwoch, hatte sich ein besonders geladener Kreis in den Räumen der Anstalt eingefunden. Erfreulich groß ist das Interesse an der Sache auch seitens unserer weltlichen und kirchlichen Behörden. Wir bemerkten da den Staatsminister Exzellenz Biedenweg mit Gemahlin, Geh. Oberkonsistorialrat Weßel, Kammerrat Böhmer, Schulrat Dr. Schmidt, Kreisschulinspektor Kätzler, Vizepräsident des Landtags Leberecht Hoffmann, Landtagsabg. Korte, Kommandeur des hiesigen Ersatz-Bataillons Hauptmann Medicus mit seinem Adjutanten Oberleutnant Struckmann und eine größere Zahl von Herren aus Salzuflen und Schötmar sowie die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins.

Im Ausstellungssaal begrüßte Pastor Dr. Schlegtendal die Erschienenen mit folgender Ansprache:

Im Namen des Vorstandes unseres Zweigvereins und namentlich im Auftrage unserer verehrten Frau Vorsitzenden möchte ich Sie mit wenigen Worten willkommen heißen und Ihnen vor allen Dingen unsern aufrichtigen herzlichen Dank aussprechen für die Freundlichkeit, mit der sie unserer Einladung zur Eröffnung dieser Ausstellung gefolgt sind. „Das Jahrhundert des Kindes" — so hat man vor etlichen Jahren dies 20. Jahrhundert begrüßt. Irre ich nicht, so ist es Ellen Key gewesen, die dies Wort und diesen Namen zunächst unserm Jahrhundert gegeben hat. Halte ich es nun auch wenigstens für bedenklich, einem Jahrhundert, an dessen Schwelle wir ja noch immerhin stehen, von vornherein ein so bestimmtes Gepräge zu geben — da wir ja garnicht wissen, was uns dieses Jahrhundert noch bringen mag —, so ist es doch gar keine Frage, daß die Kinderfrage und die Kindersorge uns in den letzten Jahren innerlich in steigendem Maße beschäftigt hat. Beruht die Kraft eines Volkes nicht zum wenigsten auf der Stärke seiner Vermehrung, auf der Zahl seiner gesunden, widerstandskräftigen Mitglieder, so leuchtet ohne weiteres ein und ist durchaus verständlich, wenn die Tatsache, daß die Zahl der Geburten in unserm deutschen Volke in den letzten Jahren in beängstigender Weise zurückgegangen ist, auch in steigendem Maße die Herzen all derer, die um das Wohl unseres Volkes besorgt sind, beschäftigt hat.

Auf die verschiedenartigen Ursachen, die diese doch so ernste und bedauernswerte Tatsache hervorgerufen haben, will ich nicht näher eingehen, — nur so viel möchte ich sagen, daß an diesem Rückgang der Geburtenziffer weniger eine äußere Erschlaffung und Versiegung unserer Volkskraft schuld ist, als vielmehr die wachsende Neigung, sich das Leben möglichst behaglich und bequem zu gestalten, und daß darum der Rückgang der Geburten, zum größten Teile wenigstens, ein gewollter und beabsichtigter ist.

Nun hat aber die Frage unserer Volkskraft und Volksvermehrung durch den gewaltigen Krieg, in dem wir nun fast zwei Jahre schon stehen, namentlich infolge der gewaltigen Verluste an blühendsten Menschenleben, die der Krieg bereits gekostet hat, noch eine andere Seite gewonnen. Ein Volk kann — das ist die Erfahrung, die der Krieg uns unwiderleglich nahe gelegt hat — kann solch gewaltigen, welterschütternden Ereignissen nur dann stand halten, kann überwinden und durchhalten nur, wenn die Zahl der gesunden wehrfähigen Männer groß genug ist. Schwindet die, dann wird jedes Volk — das lehrt uns die Geschichte in erschütternden Beispielen — unbarmherzig von jugendkräftigen Völkern zerrieben und verdrängt.

Angesichts all dieser Tatsachen hat nun die Frage unserer Volksvermehrung auch noch nach einer andern Seite in den letzten Jahrzehnten in steigendem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt: das ist die Frage der Säuglingssterblichkeit. Wieviel Volkskraft geht unserm Volk dadurch verloren, daß ein großer Teil seiner Kinder bereits im ersten Lebensjahr wieder dahinsiecht dadurch, daß es an der rechten Pflege und Behandlung fehlt. Diese Zahlen sind weit größer, als wir leichthin denken. Lassen Sie mich darum an einigen wenigen Beispielen Ihnen zeigen, wie groß doch die Zahl der Kinder ist, die wir dadurch verlieren. Ich habe die Kirchenbücher meiner Gemeinde — richtiger noch: meines Seelsorgerbezirks — daraufhin einmal durchgesehen und kann Ihnen aufgrund der dortigen Zahlen mitteilen, daß zum Beispiel im Jahre 1914 die Zahl der im ersten Lebensjahre verstorbenen Kinder 15 Proz. von 52 geborenen Kindern war. 1912 waren es ebenfalls 15 Proz., 1910 sogar 23,3 Proz. Ich habe dann weiter zurückgeblättert, um festzustellen, ob diese Zahl etwa in auffsteigender oder absteigender Richtung sich befindet, und kann sagen, daß im allgemeinen wohl die Zahl geringer geworden ist — denn im Jahre 1890 betrug die Zahl der im ersten Lebensjahr verstorbenen Kinder 17,3 Proz. und im Jahre 1880 sogar 25 Proz. — also ein ganzes Viertel der uns geborenen Kinder starb im ersten Lebensjahre wieder dahin. Im Jahre 1870 waren es 20 Proz.

Die Wahrnehmungen, die ich so in meiner Gemeinde gemacht habe, stimmen im allgemeinen durchaus mit den Feststellungen überein, die kürzlich unser Reichsgesundheitsamt für das ganze Reich aufgestellt hat. Nach diesen Angaben sind im Jahre 1901 noch 20,7 Proz. der lebend geborenen Kinder im ersten Lebensjahre gestorben — im Jahre 1913 waren es erfreulicherweise (und das ist das letzte Jahr, wo es hat festgestellt werden können) nur noch 15,5 Proz. Es ist also immerhin ein Rückgang von einem Viertel zu verzeichnen. Diese Aufstellungen des Präsidenten unseres Reichsgesundheitsamtes lenken unsern Blick auf eine andere, noch traurigere Tatsache: an der Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder sind die unehelichen Kinder in weit erschreckend höherem Maße beteiligt als die ehelichen Kinder. Während 1901 von den ehelich geborenen Kindern im deutschen Reiche 19,4 Proz. im ersten Lebensjahre dahinstarben, waren es von den unehelichen Kindern 33 Proz., also hier ein Mehr von über zwei Drittel. Im Jahre 1913 war die Zahl bei den ehelichen Kindern auf 14 Proz. und bei den unehelichen immerhin auf 23,6 Proz. zurückgegangen. Gleichwohl sind das doch erschreckend hohe Zahlen.

Von hier aus werden Sie nun auch am ehesten die Bedeutung dieser Ausstellung verstehen: sie möchte in möglichst weiten Volkskreisen einmal das Auge schärfen für die Dinge, für die Mängel und Fehler in der Behandlung, die so vielfach den frühzeitigen Tod der Kinder beieiführen, sie möchte zugleich mancher Mutter und werdenden Mutter das Gewissen schärfen für die Verantwortung, die sie nicht nur ihren kleinen Kindern, sondern auch unserm Volke gegenüber tragen, und auf diesem Wege ihnen das Gewissen schärfen für die Pflicht, ihre Kinder auf das sorgfältigste zu pflegen und zu behandeln.

Wir würden Ihnen, verehrte Damen und Herren, darum von Herzen dankbar sein, wenn Sie auch an Ihrem Teile werben möchten für unsere Ausstellung hier, wenn Sie das, was Ihnen hier in anschaulicher Deutlichkeit vor das Auge gestellt wird, hernach weiter tragen möchten, je nach Amt und Beruf, soweit Ihnen das möglich ist.

Damit möchte ich schließen und im Namen unserer verehrten Frau Vorsitzenden, die sich unendlich Mühe um das Zustandekommen dieser Ausstellung gegeben hat, diese Ausstellung für eröffnet erklären.

(Schluß folgt.)

Blomberg.

— **Die Fürstlich Lippische Ehrenmedaille** wurde der Frau Geheimrat Dr. Theopold, Fräulein Hausmann, Fräulein Oberbracht, Fräulein Priester, Fräulein Theopold und Pastor Thelemann verliehen.

Amt Brake.

Lieme, 30. Mai. Ein sehr schweres Gewitter zog heute über unsern Ort. Knall auf Knall erfolgte in kurzen Zwischenräumen. Leider hat dieses auch ein Opfer gefordert, und zwar in dem benachbarten Lückhausen wurde der Hirte Friedrich Meier im Dienst bei Herrn Landwirt Reese vom Blitz erschlagen. Der Verunglückte ist der einzige Sohn des Zigarrenmachers Friedr. Meier hierselbst und stand im 18. Lebensjahre. Allgemeines Beileid findet hier dieser traurige Fall.

Amt Lage.

Jerxen, 2. Juni. Ein Blitzstrahl, der aber glücklicherweise nicht zündete, traf bei dem Gewitter am Dienstagnachmittag zwei Wohnhäuser, und zwar die Kolonate Fricke Nr. 47 und Klöpping Nr. 43. Außer einer Beschädigung am Dache ist kein größerer Schaden entstanden.

Amt Horn.

Wehren, 2. Juni. Die Dorfsrechnung hiesiger Gemeinde schließt mit einem Bestande von 57 Mark ab. Vereinnahmt wurden 111,60 Mk. und verausgabt 54,60 Mk.

Morgen-Depeschen.

Der Reichskanzler in Darmstadt.

wtb. **Darmstadt**, 2. Juni. Der Reichskanzler ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Das auf dem Bahnsteige versammelte Publikum brachte lebhafte Hochrufe auf den Reichskanzler aus. Vor dem Bahnhofe und in den aus Anlaß des Sieges unserer Verbündeten mit Fahnen reich geschmückten Straßen wurde der Reichskanzler vom Publikum lebhaft begrüßt. Er begab sich in das Staatsministerium, wo er mit dem Staatsminister eine etwa einstündige Besprechung hatte. Hierauf wurde er von dem Großherzog in Audienz empfangen. Danach fand im Schlosse zu Ehren des Reichskanzlers Abendtafel statt.

Von der Seeschlacht.

wtb. **Berlin**, 2. Juni. Zu der erfolgreichen Seeschlacht gegen den Hauptteil der englischen Flotte schreibt Persius im „Berliner Tageblatt":

Die große von vielen diesseits und jenseits der Nordsee seit Beginn des Krieges erwartete Seeschlacht ist nach der Meldung des Admiralstabes in einer Form ausgelaufen, die in Deutschland lebhafte Freude und Genugtuung hervorrufen wird. Einstweilen läßt sich nur ein ganz allgemein gehaltenes Urteil dahin fällen, daß unsere Hochseeflotte einen großen Erfolg über die englischen Seestreitkräfte davon getragen hat. Sie hat in offener Seeschlacht ohne jede Unterstützung der Küstenbefestigungen der mächtigsten Flotte der Welt eine siegreiche Schlacht geliefert. Den ruhmreichen Besatzungen saat ganz Deutschland seinen Dank.

In der „Deutschen Tageszeitung" heißt es:

Inanbetracht der neuzeitlichen Kampfmittel und der Tatsache, daß unsere Blaujacken die Hauptmacht der englischen Kampfflotte vor sich hatten, gehe der Ruhm der Seeschlacht über den aller andern Seeschlachten seit der Erfindung des Schiffskampfes weit hinaus Seien die Verluste auch schmerzlich, so habe unsere Flotte doch glänzend abgeschnitten, unsere junge Marine habe eine gewaltige innere Ueberlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt gezeigt und ihre Flagge mit unsterblichem Ruhm bedeckt.

Vor Verdun.

tu. **Berlin**, 2. Juni. Karl Rosner meldet dem „Lokalanzeiger":

Unsere Kämpfe im Westen der Maas haben durch die Wegnahme des letzten Stellungskreises, den die Franzosen zwischen der Südkuppe des Toten Mannes und dem Dorfe Cumieres noch innehatten, das ausgedehnte Gelände, das westlich der Maas noch in den Händen der Franzosen war, soweit erobert, daß unsere Linie auch am Westufer bis zum lückenlosen Anschluß an unsere vorgetriebenen Stellungen am Ostufer gelangten. Die Eroberung der französischen Stellungen zu beiden Seiten des Forgebaches unterhalb von Bethincourt am 27. März war der erste Auftakt dieses Unternehmens. Die am 29. Mai gelungene Säuberung und Besetzung des Caurettewaldes ergab einen feinen Schlußakkord. Dazwischen liegen alle Erfolge, die nach und nach zu dem erstrebten Ziele führten: die Eroberung des Waldes von Malancourt, der Wald von Haucourt, die Wegnahme des Toten Mannes, von Bethincourt, der Höhe 304 und Cumieres. Nun ist nach so vielen ruhmreichen Kämpfen die deutsche Linie links der Maas in ihrer ganzen Breite um 5 Kilometer vorgerückt.

Zur österreichischen Offensive.

tu. Lugano, 2. Juni. **Die Zeitungserwägungen zu den Berichten Cadornas lauten sehr tröstlich. Ob sich das italienische Publikum durch Petersburger Telegramme aufrichten lassen wird, die von der endlichen Anerkennung der russischen Blätter melden, ist doch sehr die Frage. Man braucht nur die italienischen Blätter aufmerksam durchzulesen, um zwischen den Zeilen zu lesen, daß in Italien Mißstimmung und Unbehagen immer mehr Platz greift. Viele Blätter haben die Erörterungen zu den offiziellen Kriegsberichten überhaupt eingestellt, jedenfalls weil sie es müde sind, ihren Leserkreisen jene Besserung vorauszusagen, die durchaus nicht kommen will.** (Vossische Zeitung.)

tu. **Von der italienischen Grenze**, 2. Juni. Wie den italienischen Blättern aus Madena berichtet wird, wird am 4. Juni in der dortigen Militärschule wiederum ein beschleunigter Kursus zur Ausbildung von Offizieren zu Ende gehen. Die daraus hervorgehenden 2500 Offiziere werden sofort mit ihren Truppenkörpern abgehen. Ein neuer Offizierausbildungskursus wird im Juli beginnen und in der Zahl der Teilnehmer den letzten bedeutend übertreffen. (Köln. Ztg.)

Von der galizischen Front.

tu. Czernowitz, 2. Juni. **Während die Russen in ihren bisherigen Kämpfen an der bessarabischen Front besonder gegenüber der Januaroffensive gegen die südliche Hälfte der bessarabischen Front richteten, lenken sie jetzt ihre Aufmerksamkeit mehr auf die nördliche Hälfte. Vielleicht handelt es sich hier um die Einleitung einer Entlastungsoffensive gegenüber der österreichisch-ungarischen Offensive in Tirol.**

Das englische Unterhaus.

wtb. **London**, 2. Juni. Das Unterhaus hat sich bis zum 20. Juni vertagt.

Konferenzen in Italien.

wtb. **Bern**, 2. Juni. Nach einer Meldung des „Secolo" reiste Salandra am 1. Jni ab, um mit dem König und Cadorna zu konferieren. Sonnino empfing am Mittwoch Barrera und später Rennel Rodd auf der Consulta.

Zu den Vorgängen in Griechenland.

tu. **Amsterdam**, 2. Juni. **Der englischen Presse will es nur schwer gelingen, ihre große Unruhe über den bulgarischen Aufmarsch in Griechenland zu unterdrücken. Die Blätter bringen Leitartikel, die beruhigend wirken sollten, die aber zeitweise mit eigenartigen Argumenten versehen sind. So schreibt der „Daily Telegraph":**

Kann der Feind denn etwas anderes tun als angreifen? Er kann doch nicht stillsitzen und zusehen, wie der Kreis seiner Feinde sich immer enger um ihn zieht. Greifen sie aber zuerst an, dann muß es ihnen vielleicht gelingen, die Pläne der andern zu stören, aber die Verbündeten in Saloniki sind stark und gut geführt und können ruhig abwarten. (Vossische Zeitung.)

tu. Bern, 2. Juni. **Die Auslassungen der französischen Blätter über das Eindringen der Bulgaren in Ostmazedonien haben ihren Höhepunkt erreicht, zumal keiner mehr auf ein ernsthaftes Einschreiten Griechenlands zu hoffen wagt. Die elegischen Betrachtungen über das traurige Schicksal Griechenlands werden immer kürzer und nur vereinzelt wird, wie im „Temps" den Meldungen über die angebliche Empörung des griechischen Volkes Wert beigemessen. Kühl äußert sich St. Brice im „Journal", daß man sich über die Wichtigkeit von Kundgebungen in Saloniki oder selbst in Athen nicht täuschen dürfte.**

tu. Athen, 2. Juni. **Zur Widerlegung der von der Venizelos-Presse böswillig in Umlauf gesetzten Meldung von dem Vorstoß der deutsch-bulgarischen Truppen nach anderen Punkten des griechischen Gebiets, wird in Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die deutsch-bulgarischen Truppen noch immer bei Rupel stehen. Eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung und der mazedonischen Bevölkerung über eine evtl. Besetzung weiterer strategischer Punkte Mazedoniens ist durchaus ungerechtfertigt.**

tu. Von der italienischen Grenze, 2. Juni. **Die „Idea Nationale" ist sehr enttäuscht darüber, daß die Griechen ihren Erzfeind, die Bulgaren, in ihr Gebiet gelassen haben, anstatt daß sich Regierung und Volk wie ein Mann gegen die Eindringlinge erhoben hätten. Man habe es offenbar für praktisch gefunden, die Forts zu räumen, um von jedem Widerstande abzusehen. Die 24 Kanonenschüsse und das schwächliche Feuer der in Kawalla liegenden griechischen Kompagnien sei lediglich ein Scheinmanöver gewesen, um die Ehre der griechischen Truppen zu retten und Europa glauben zu machen, man habe die Absicht eines Widerstandes zwar gehabt, aber davon infolge des überraschenden bulgarischen Angriffes absehen müssen. Der bulgarische Versuch, nach Kawalla zu gelangen, sei nur von teilweiser Bedeutung, nachdem der Vierverband völlig Herr von Saloniki sei. Die Lage auf dem Balkan werde durch die Besetzung von Kawalla nicht wesentlich verändert, da die Verbündeten die ganze griechische Küste des Aegäischen Meeres beherrschten. Im übrigen habe General Sarrail in der Richtung von Kawalla für alles gesorgt, um dem gegnerischen Angriff mit Erfolg begegnen zu können.**

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke;
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Kleine und größere Quantitäten (1497
Wibbelbohnen
zu kaufen gesucht. Muster und Preis erwünscht.
Gebr. Müller
Dersten i. W.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Buttebs Blutreinigungstee, Maikur ist der Beste, à Paket 35 u. 60 Pfg. Nur zu haben in der Drogerie
A. Stölzel, Schlangen
(1223,3)

Inserieren bringt Gewinn!

Die Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an (1502
Gustav Möllmann und Frau
Elsa, geb. Wißmann.
Detmold, den 1. Juni 1916.

Danksagung.
Allen die uns anläßlich des Heimganges unseres teuren Entschlafenen, des
Postsekretärs a. D. V. Fuß
ihre Teilnahme bewiesen, und durch ihre schönen Kranzspenden uns wohlgetan haben, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Die Hinterbliebenen.
Detmold, den 2. Juni 1916. 1487

Todes-Anzeige.
Am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, starb im Krankenhause zu Beeck nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Hünefeld
im 15. Lebensjahre. 1459
Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
August Hünefeld u. Frau
geb. Büker
Holzhausen bei Horn, 30. Mai 1916.
Die Beerdigung fand am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, in Beeck statt.

Das orthopädische Massschuhgeschäft nebst Kernsohlerei
mit elektrischem Betrieb
liefert gute, preiswerte Arbeit.
F. Meise 1344
Schuhmachermeister
Detmold, Meierstr. 14.

Heirat!
Witwer, 30 Jahre alt, Handwerker, leicht Kriegsbeschädigter, von angenehm. Äußern, in guter Stellung, möchte sich, da es ihn an Damenbekanntschaft fehlt, wieder verheiraten. Damen oder junge Witwen in demselben Alter, oder etwas jünger, im Besitze v. etwas Vermögen, wollen mit mir in schriftl. Verkehr treten. Schriftl. Angebote nebst Bild befördert die Geschäftsst. der Lippischen Landeszeitung unter H. K. 1490.
Bild wird anstandslos zurückgel. Strengst. Verschwieg.

Todes-Anzeige.
Am Mittwochmorgen starb plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, der
Landsturmmann
Fritz Huth
im 7. Reserve-Jäger-Bataillon.
Um stilles Beileid bitten: (1500
Frau Huth
Hermann Huth
Ida Huth, geb. Borsdorf.
Lage, den 1. Juni 1916.
Die Beerdigung findet in Lage am Sonntag, den 4. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr, vom Vereinslazarett aus statt. — Trauerfeier vorher.
Von Trauerbesuchen wird höfl. gebeten absehen zu wollen.

Für den Pfingstbedarf

empfehlen wir

entzückende **Sommer-Blusen:** Vom ganz Einfachen bis zum Besten,
eine sehr große Auswahl kleidsamer schöner Neuheiten.

Bluse	aus weißem Batist, mit Stickereieinsätzen	2.95
Bluse	aus weißem Voile, mit Stickerei	3.95
Bluse	aus weißem Schleierstoff, gepunkt und Hohlsaum	6.75
Bluse	aus klein gemustertem Schleierstoff, mit modernem Kragen	10.50
Bluse	aus zartfarbigem Crepp, mit Bandverzierung	10.50
Bluse	aus Seiden-Trikot, in weiß und farbig, vorzüglich im Tragen	15.00
Bluse	aus Wollmusseline, neue Muster, reizende Verarbeitung	10.50
Bluse	aus schmal gestreiftem Voile, mit Smokarbeit	12.50

Damen-Kleider

Kleid	aus weißem Batist, mit breiten Einsätzen u. Schleife	16.00
Kleid	aus weißem Schleierstoff, mit Stickerei und Einsätzen	18.75
Kleid	aus hellgeblümtem Voile, reizende Machart	25.50
Kleid	aus zartfarbigem Voile, Smokarbeit, sehr kleidsam	32.00
Kleid	aus weißem Schleierstoff, mit gestickten Blümchen	36.00

Kleider-Röcke

Glockenrock	aus imit. Leinen, Knopfgarnierung	3.95
Glockenrock	aus Frotté, mit modernen Taschen	9.50
Glockenrock	aus schwarz-weiß gestr. Rips, neuer Gürtel	16.75

Damen-Hüte

Garnierter Hut	Litzenform mit Band und Blumen	4.50
Garnierter Hut	aus Tagalin mit Ranke u. Samtband	6.50
Garnierter Frauenhut	flotte Band- u. Blumengarnit.	8.50
Grössere Hüte	Tagal-Form garn. m. Ranke und Schleife	10.50
Garnierter Damenhut	m. schön. Straußfeder u. Bandg.	12.50

Große Auswahl in Formen für Damen und Kinder

Weisswaren

Jackenkragen	aus Glasbatist mit Hohlsäumen	1.45
Jackenkragen	aus Glasbatist mit Filet-Einsätzen	1.95
Stuartkragen	in vielen Ausführungen	1.65
Weste	mit hochstehendem Kragen, mit Stickerei und Hohlsäumen	1.75
Tellerkragen	bis zum elegantesten.	

Knaben-Anzüge — Knaben-Hosen — Knaben-Blusen — Knaben-Hüte
in reichhaltiger, schöner Auswahl.

Max Blank & Co., Detmold

Ziegler
gesucht!
1 Aufsetzer m. Wagen,
zwei Ausschieber,
zwei Ofeneinschieber,
können 17jährige Burschen sein, gegen hohen Lohn oder Akkord, gleich nach Pfingsten.
Meldungen sind zu richten an (1494
Fr. Wiehmeier,
Ziegelmeister,
Ziegelei Westermann,
Lütgendortmund.

Wegen Einberufung zum Militär suche sofort oder in 14 Tagen einen (1457
Maschinisten
2 Mann
zum Packensetzen
2 Sortierer
für Klinker, gegen hohen Lohn, 14tägige Löhnung. Lebensmittel genügend vorhanden.
Carl Klenke
Ziegelmeister
Dampfziegelei Peters & Co
in Neuschoo
Post Regenmeerten, Kreis Wittmund. (Ostfr.).

Ofenleute
gesucht!
Zwei Brenner,
zwei Einsetzer,
zwei Aussetzer
gegen hohen Lohn gesucht. Reisekosten werden vergütet. Telegraphischer Bescheid erbeten an (1506
Julius Müller,
Dampfziegelei,
Wellesweiler (Bez. Trier).

Auf Veranlassung der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Erzgebirge

veranstalten wir zur Unterstützung der armen erzgebirgischen Klöpplerinnen
— und um zugleich die Spitzen-Industrie im Erzgebirge zu heben. —

eine grosse Ausstellung

von deutschen handgeklöppelten Spitzen, Decken, Quadraten Kissenecken, Kragen und vielen anderen Artikeln.

Die Preise sind sehr niedrig gestellt, und bietet diese Ausstellung Veranlassung zu vorteilhaften Einkäufen.

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang!

S. Alsberg & Co., Detmold.

Todes-Anzeige.

Unerwartet verschied heute nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Hedwig

im fast vollendeten 7. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an: 1503

Familie H. Frevert.

Detmold, den 1. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 4. Juni, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause, Oberestraße 19, aus statt. Trauerfeier vorher.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 70. Lebensjahre am Himmelfahrtstage 11½ Uhr abends unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante (1511

Frau Minna Kampmeier

geb. **Lahmann.**

Dies zeigen an im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, Dortmund, Bremen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Sofienstraße 22 aus statt. Trauerfeier vorher.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine heißgeliebte Tochter

Anna Hayessen

stud. med.

im Alter von 26 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Hanna Rodenberg.

Detmold, 31. Mai 1916.
Bülowstraße 19.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier vorher im Hause. 1488

Danksagung.

Für die bei dem Tode unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Ida Zintgraff**, geb. Jung, bewiesene Teilnahme (1486

herzlichen Dank.

Detmold, 2. Juni 1916.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Laut Verordnung der Fürstlichen Regierung vom 23. d. M. (Amtsblatt S. 567) beträgt vom 1. Juni d. J. ab der Höchstpreis für unverdünnte Kuhmilch bei Abgabe durch den Erzeuger oder die Molkerei oder den Händler im Kleinverkauf an den Verbraucher 22 Pfg. für 1 Liter.

Detmold, den 31. Mai 1916. (1477

Der Magistrat. J. V. Biermann.

Zucker-Kleinhandel.

Die Zuckermarken sind den Großhändlern künftig nicht mehr aufgeklebt, sondern zu 198 oder 396 Stück gebündelt abzuliefern. 1482

Handelskammer Detmold.

Die **Uebernahmepreise** für die infolge der Enteignung vom 7. Februar d. J. bei der hiesigen Annahmestelle abgelieferten **Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel** werden nächsten **Sonnabend, 3. Juni d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr** auf dem hiesigen **Rathause, Zimmer 5, gegen Rückgabe der quittierten Anerkenntnisbescheinigung** ausgezahlt.

Die **Quittungen** auf den Anerkanntnisbescheinigungen sind schon **mitzubringen** und nicht erst bei der Zahlung zu schreiben.

Horn, den 31. Mai 1916. (1466

Der Magistrat. Spelge

Es sind uns zur Abnahme teils sofort teils bis Ende Juni **150 Ferkel** im Alter von etwa 8 Wochen im Durchschnittsgewicht von ungefähr 18 Pfund zum Preise von 2,50 Mk. für das Pfund angeboten. Diejenigen Einwohner, die ein oder mehrere Ferkel davon zur Mästung zu kaufen wünschen, wollen sich bis zum 3. Juni auf dem Zimmer 10 des Rathauses melden. Anträge wirklich Bedürftiger auf Darlehen oder Zuschüsse können gleichzeitig angebracht werden. (1412

Detmold, den 29. Mai 1916.

Der Magistrat. J. V. Biermann.

Suche auf sofort tüchtige

Stützen, Köchen- u. Hausmädch.

Frau Mathilde Jughardt
Stellenvermittlungs-Büro
Detmold, Schülerstraße 19.

---

2 Tischlergesellen

sucht **Ed. Begemann,**
A. Schieferdecker Nachfl.
Detmold. (1462

(Heizer u. Maschinenwärter)

Schlosser

sucht dauernde Lebensstellung. **Militärfrei.**
Angebote an (1471
Fr. Busse, Hannover
Kornstraße 20a I.

Suche sofort

Maschinisten

für Wolff'sche Heißdampf-Lokomobile. (1505

Ziegelei Hornemann,
Klausdorf,
(Kr. Teltow)

Jugendliche

Arbeiter

gesucht.

Neugarten & Eichmann
1485) Möbelfabrik.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Bd. XXX Bl. 1454 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Architekten Heinrich Holtmann in Detmold** eingetragene Grundstück, nämlich die Parzelle 197/70 des Kartenblatts 29 Acker an der Elisabethstr zu 5 a 99 qm am 1481

17. Juli 1916

vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 — versteigert werden.

Detmold, den 25 Mai 1916.

Fürstliches Amtsgericht I.

Gustav Möllmann & Co.
Telefon 70 **Wotanstr. 4**
empfehlen sich zur prompten und reellen Lieferung von

Kohlen, Koks und Brikotts.

Solide Preise bei bester Qualität. (619

Helfet unseren Kriegern!
Klebt Kreuz-Pfennig-Marken
auf eure Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Todes-Anzeige.

Montag abend 8 Uhr verschied nach 5½ jährigen Leiden plötzlich und unerwartet infolge Herzlähmung

Herr Hugo Pohle.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Friedrichshöhe, den 29. Mai 1916.
Villa Marga.

Die Beisetzung erfolgt in Duisburg.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet erhielten wir von seinem Leutnant die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder (1501

Fritz

Gefreiter M.-G.-K. Jäger-Bataillon Nr. 9

am 21. Mai in treuer Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Kurz vor seinem 21. Geburtstage setzte ein Kopfschuß seinem jungen Leben ein Ziel.

In tiefem Schmerz:

Familie Nolte.

Hastenbeck, 31. Mai 1916.

Ruhe sanft!

Tüchtige

Tischler

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei

Carl Bencke
Hofmöbelfabrik. (1508

Suche noch 1444

2 Streicher

für sofort oder nach Pfingsten.

Ziegelmeister Kuhlemann
Sossenheim b. Höchst a. M.

Suche sofort oder gleich nach Pfingsten

2 Mann

zum Ausfarren

aus dem Ofen.

Ad. Vieregge,
Ziegelei Flumsen,
1495) in Eschweiler (Rhld.

Suche mehrere (1458

Ziegelarbeiter

gegen hohen Lohn:

Kollerwerfer, Jungen z. Preßwagenschieben und Gerüstsetzer.

G. Fillies
Ziegelmeister
Ziegelei Haarkert
in **Mettmann** (Rhld.)

Suche auf sofort gegen hohen Lohn **einen Mann** als

2. Brenner,

3 Mann zum Lehmladen.

Eduard Funke,
Ziegelei Zeche Wiesche,
Mülheim-Ruhr-Heißen.
1459)

Einsetzer Ausfahrer

bei hohem Akkordlohn, sowie **einige jugendliche**

Arbeiter

zum Zuschieben sucht (1397

Dampfziegelei Westdeutsche Terrain- und Baubank A.-G.
Dortmund, Ackerstr. 50.

Suche zum baldigen Eintritt ein einfaches 1425

junges Mädchen

für die Bedienung im Café (Tagescafé) und Hilfe im Haushalt. Etwas Kenntnisse im Wäscheausbessern erwünscht. Alter nicht über 20 Jahre.

Wilhelm Hansberg
Konditorei und Café
Herford.

Auf gleich oder zu Pfingsten werden folgende (1454

Leute

für die **Friedr. Krupp'sche Rinnofen-Ziegelei** in **Essen** (Ruhr) gesucht:

4 Ausfarrer
1 Ofensetzer
4 Ofenschieber
1 Abschneider
1 Abnehmer
2 Lehmlader
1 Kutscher
2 Einrüster
3 Wagenschieber
einige lose Leute

gegen hohen Lohn.

Meldungen erbeten schriftlich nach Essen (Ruhr), Heleneustraße 151.

Bin die Pfingsttage in **Detmold** auf dem Ratskeller von morgens 10—12 Uhr zu sprechen. Am 2. Pfingsttage von morgens bei meinem Bruder in der Wirtschaft Lippischer Hof **Lage** in Lippe. Es werden auch **einige jugendliche Leute,** eingestellt.

Rud. Borgmann
Ziegelmeister
Essen (Ruhr)-**West**
Helenenstraße 151.

Meldungen nimmt auch **Fritz Schlüter Nr. 35,** Heidenoldendorf entgegen.

Wegen Inbetriebnahme unserer Trockenpreßziegelei suchen wir 1445

einen Schlosser oder Schmied

Brenner

Einsetzer

sowie alle übrigen

Leute für Presse und Ofen

geben guten Lohn.

Meldungen an:

Ziegelmeister
Wilhelm Peckelsen
Unser Fritz bei Wanne
Schloßstraße 29.

Sommertheater Detmold. 1484

Freitag, 2. Juni:

Die selige Exzellenz.

Sonntag, 4. Juni:

Ein toller Einfall.

Naturwissenschaftl. Verein.

Hauptversammlung

1483) **im Museum**

Mittwoch, 7. Juni, 4 Uhr.

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.

F. W. Schaefer

Detmold 5997

Kohlen, Koks, Briketts
Spedition.

Kaufe jeden Posten (147

Gebr. Säcke

zum höchsten Tagespreis.

Spiegel, Langestr. 39
Ecke Schülerstr.

Kontrollkassen,

Totalisateurer-National, jeder Art werden gekauft. Angebote mit Angabe der Kassennummern erbeten unter Nr. 1111 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (6497

Chlor-Kali

gemahlenen Kainit für Hederichvertilgung,
— gewöhnlichen Kainit —
zu haben bei 1074

Holzkamp, Vörentrup.

Ein Herr von auswärts sucht vom 10. Juni an auf ca. 14 Tage 1446

bessere

Privatwohnung

am liebsten **mit voller Pension.**

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe bef. d. Geschft. d. Landes-Ztg. unt. Nr. 1446.

In Detmold

od. in nächster Nähe wird von kl. Familie

Wohnung

gesucht. 5 Räume, Küche u. Zubehör od. auch 4 Räume und Bodenkammer; etwas Garten erwünscht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 1473

Suche Stellung als

Stütze

mit Familienanschluß. Etwas Weißnähen u. Kochen erlernt.

Paula Becker
1470 **Bad Driburg,**
Brunnenstraße 6.

Ein sauberes 1491

Mädchen

das kochen kann und auch Hausarbeit übernimmt, für sofort gesucht.

Bad Salzuflen,
Parkstraße 6.

Mädchen

zum Anlernen, nicht über 15 Jahre, fleißig und kräftig, gegen Vergütung per 1. Juli gesucht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 1442.

Besseres (1438

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen für sofort oder 1. Juli nach Celle gesucht.

Zu melden bei
Frau Drewson
Hildesen, Haus Sauerländer

Zum 1. Juli ein kräftiges

Mädchen

gesucht, am liebsten vom Lande, das auch Gartenarbeit versteht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 1504.

Preiswerte Angebote!

Stickereien und Spitzen

Schweizer Wäschestickerei vorzügliche Ausführung, Stücke 4,10 und 4,15 Meter Stück 75 ₰ 95 ₰ 1.10 1.45 2.10	**Batist-Einsätze und Spitzen** Beachtenswerte Preise! I. Preisl. II Preisl. III. Preisl. IV. Preisl. V. Preisl. Meter 10 ₰ 20 ₰ 30 ₰ 40 ₰ 50 ₰	**Stickerei-Rockansätze** in Falten abgenäht, nur gute Qualitäten Meter 95 ₰ 1.35 1.75 2.10		
Doppelstoff-Festons Stück 63 ₰ 1.25	**Schweizer Wäsche-Stickerei-Abschnitte** Abschnitt 2.30 Stück 1.25	**Schweizer Naturell-Stickerei** auf bestem Madapolam 3.05 Meter Stück 2.10.	**Breite Stickerei-Volants** für Kinderkleider und Blusen in Batist und Schleierstoffen Meter 95 ₰ 1.25 1.50 1.75 1.95	
Blusentülle in weiße und creme Meter 95 ₰	**Tüllpassen** in allen Größen, in weiß, elfenbein und schwarz 95 ₰ 1.25 1.50 1.75 1.95	**Konfektionierte Modewaren** Kragen und Rüschen in Batiststickerei und Piaue Stück 58 ₰ 75 ₰ 95 ₰ 1.10 1.25	**Untertaillen** gute Qualitäten, reich mit Stickerei garniert 95 ₰ 1.35 1.60 1.95 2.25	

Maschinen-Klöppelspitzen und Einsätze, Leinen, in allen Breiten Meter 14 ₰ 18 ₰ 28 ₰ 38 ₰ 48 ₰ 58 ₰

Wir bitten um Beachtung unserer Spezial-Stickerei-Fenster!

S. Alsberg & Co. Detmold

Bruchstraße 16 — 18.